

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

138 (14.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76003)

Die Marne an vielen Stellen überschritten

Chalons genommen - Ueber 100 000 Gefangene - Artillerie zwingt Transporter zur Umkehr
Erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe - U-Boot versenkt mehrere Dampfer

Reind auch dieses letzte Bild norwegischen Bodens an. In seinen Rückmarsch zogen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte an vier verschiedenen Flugzeugträgern, 16 Torpedos, mit seinen beiden Begleitern und Transport- und Handelschiffe mit einem Tonnengehalt von fast 30 000 Bruttoregistertonnen. Zu Lande wurden Narvik und Lofvågsmoen wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deutschen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist seitdem zu Ende.

Sein besonderes Gepräge erhält er als eine Wehrmachtsoperation, die in bisher unbekanntem Ausmaße Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einheitlicher Führung zum letzten Einsatz brachte.

Uebernehmliche Leistung der Kriegsmarine

Die Kriegsmarine hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegenen Einsatz von Schiffen und Besatzungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte eine Landungsoperation in dem durch schiffbare Schwere Küstenbatterien besetzten Raum teils erzwungen, teils überraschend durchgeführt. Sie hat in einer gemaltigen Transportleistung von rund 2,3 Millionen BRZ die Masse der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubes in ununterbrochenem, höchstem Seeverkehr nach Norwegen übergeben. Das geschah unter den größten Gefahren durch die weit überlegene britische Flotte und des Einlasses zahlreicher feindlicher Unterseeboote. An dem Gelingen dieses Meerestransportes waren — gestützt auf die größeren Einheiten — besonders unsere Torpedos, Minenschiffe und Minenräumboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitflugzeuge und Vorkostenboote in Tag- und Nachtdienst und in enger Zusammenarbeit mit Küstenfliegerverbänden beteiligt. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die zum Teil der englischen Küste gegenüberliegenden Zielhäfen dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Kattegat und des Skagerrak patrouilliert werden mußten. Handelschiffbesatzungen haben in wochenlangen Fahrten mit der gleichen freudigen Opferbereitschaft wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich feindliche Seestreitkräfte an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Narvik an Land gelandete Marine-Abteilungen in heroischeren Wehrkämpfen an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu angelegte Batterien stark gesichert.

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei:

- 1 Flugzeugträger,
 - 1 Kreuzer,
 - 10 Zerstörer,
 - 10 Unterseebootsjäger,
 - 10 Unterseeboote,
- Zusammen rund 65 000 Tonnen, ferner:
- 1 Transportschiff und
 - 1 Tanker
- mit insgesamt 29 100 BRZ.
- Weiter wurden
- 11 norwegische Kriegsschiffe vernichtet,
 - 2 Küstenpanzerfahrzeuge,
 - 3 Zerstörer,
 - 7 Minenleger,
 - 2 Minenräumboote,
 - 14 Torpedoboote und
 - einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

Die Luftwaffe ausschlaggebender Faktor

Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die untere Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereint ohne jede Land- und Seeverbindung kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann. So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach ununterbrochener Landung an- und abfahrenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zur Landung bei Narvik oder Andalsnes oder beim Ubramtransport von Nord, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr höchster Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet vor Narvik. Die rasche Wegnahme von Oslo und Bergen schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandtruppen möglich. Kampf- und Sturzkampffluger erfüllten die Befehle der feindlichen Küstenbatterien im Ostfjord und in Kristiansund und beschleunigten deren Uebergabe.

Wie immer geist die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen, und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterband die räumlichen Verbindungen und unterband den Nachschub. Bevor die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftkampf beherrscht und vor keinem noch so großen Schwierigkeiten bei der Erneuerung von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Dah der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luft-

○ Führerhauptquartier, 13. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Die Verluste der an der Küste von St. Valery eingeschlossenen französisch-englischen Truppen, über See zu entkommen, sind gescheitert. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Kräftegruppe kapituliert, über 26 000 Gefangene, darunter fünf französische und ein englischer General, sowie unübersehbare Beute fielen in deutsche Hand.

Unser Artillerie zwang einen beladenen Transporter beim Versuch auszulassen durch mehrere Treffer zur Umkehr. Ein weiteres Schiff erprobte im Feuer deutscher Panzerabwehrgeschütze.

An der gesamten Angriffsfront sind die Operationen in raschem Fortschreiten. Die Marne ist an vielen Stellen überschritten. In der Schanage haben unsere Divisionen in der Verfolgung Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. Auch zwischen den Argonnen und der Maas gewann der Angriff Boden.

Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen beträgt seit dem 5. Juni, dem Beginn der neuen Operationen, die Zahl der Gefangenen über 100 000.

Auch die Verluste des Feindes an Kriegsgeschütz sind erheblich. Allein bei zwei Armeen des Westflügels gelang es unter Beteiligung aller Waffengattungen, über 200 feindliche Panzerkampfwagen zu vernichten oder zu zerstören.

Trotz schlechter Wetterlage griffen auch am 12. Juni Kampf- und Sturzkampffluger zur Unterstützung des Heeres, insbesondere im Raum um Chalons zur Marne und an der Küste an.

Brandbomben auf Goest abgeworfen

Neue niederträchtige Tat der feigen Strauchritter der Nacht

○ Berlin, 14. Juni.

Von deutscher Seite ist wiederholt festgestellt worden, daß kritische und französische Flieger bei ihren nächtlichen Einfällen in deutsches Reichsgebiet ihre Bomben plan- und wahllos abwerfen und Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung gefährdet und z. T. vernichtet haben. Die Feststellung dieser Tatsache ist nun durch die feigen, entmenschten Strauchritter der Nacht bestätigt worden. Sowohl von amtlichen als auch von privaten Stellen unserer Gegner wurde wiederholt versichert, daß ihre Flieger nur wichtige militärische Ziele mit Bomben angriffen und bereits beträchtliche Erfolge hierbei erzielt hätten.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, wie dies in die jüngsten Tage festgestellt worden ist. In der Nacht vom 12. Juni haben sich feindliche Flieger erneut unter völliger An-

Es gelang hierbei, einen Transporter und einen großen mit Truppen besetzten Schlepper zu versenken, einen anderen Transporter von etwa 10 000 Tonnen sowie eine größere Anzahl von kleineren Schiffen schwer zu beschädigen. Bei der Nacht wurden zwanzig feindliche Sprengballons abgeschossen.

In Norwegen schossen unsere Zerstörer im Luftkampf vier von fünfzehn britischen Flugzeugen ab, die einen Angiffsversuch auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim unternahmen.

Italienische Aktion gegen Biserta

Nachtangriff auf Soudon - Kreuzer und Petroleumtanker torpediert

○ Rom, 13. Juni.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung des vorgezeichneten Planes hat die Luftwaffe weitere Bombardierungen gegen feindliche Luft- und Seetransporte durchgeführt. Von besonderer Bedeutung waren die Aktionen gegen die Biserta und der Nachtangriff auf Soudon. In Biserta sind umfangreiche Brände hervorgerufen worden, Schäden in den Anlagen festgestellt und am Boden befindliche Flugzeuge getroffen worden, von denen neun als zerstört gelten können. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Im Mittelmeer haben unsere U-Boote einen Kreuzer und einen feindlichen 10 000-Tonnen-Petroleumtanker torpediert.

Bei Tobruk wurde in der Nähe der Grenze der Grenaia ein kombiniertes englischer See- und Luftangriff von unseren Land-, See- und Luftstreitkräften abgefochten. Leichtere Schäden

Bereitete Bombenabwürfe des Feindes in Norddeutschland trafen keine militärischen Ziele.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betragen neunzehn Flugzeuge, hiervon wurden sechs im Luftkampf, neun durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eines unserer U-Boote versenkte beim Angriff auf einen starken feindlichen Geleitzug mehrere Dampfer.

an den Anlagen und ein kleiner italienischer Minenleger versenkt.

In Italienisch-Dakota:

Feindliche Luftangriffe auf die Flughäfen von Bomara, Gura, Abiligi und Agord. Geringer Materialschaden und etwa ein Dutzend Tote bei den dort beschäftigten Italienern und Eingeborenen.

Die Zahl der getöteten von unseren Jagdfliegern im Luftkampf der Grenaia abgeschossenen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf sechs gestiegen.

Feindliche, wahrscheinlich englische Flugzeuge haben Pfalzflieger über einige oberitalienische Städte durchgeföhrt, die auf die offene Stadt Turin abgeworfene Bomben haben geringen Schaden und einige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Ueber diese Aktion des Feindes wird noch ein Sonderbericht ausgegeben werden.

Kampftätigkeit auch am Oberrhein

○ Berlin, 14. Juni.

Auch an dem bisher verhältnismäßig ruhigen Teil der deutschen Front tobte die Kampftätigkeit auf. Wie vom Oberrhein und aus dem Gebiet an der Schweizer Grenze gemeldet wird, behauptet die feindliche Artillerie einzelne Ortschaften, ohne militärischen Schaden anzurichten. Das Feuer wurde darauf von deutscher Seite erwidert.

Neun Flugzeuge abgeschossen

○ Berlin, 14. Juni.

Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsversuchen britischer Flugzeuge am 12. Juni auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

○ Berlin, 14. Juni.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Major Doernich, Kommandeur einer Kampfguppe, Hauptmann Hinkelbein, Kommandeur einer Kampfguppe, Hauptmann Aroed Crüger, Kommandeur einer Kampfguppe, Oberleutnant Wieting, in einem Kampfgeschwader, Feldwebel Schulk, in einem Kampfgeschwader.

Schändliches Vubenstück enthüllt

○ Berlin, 14. Juni.

Wach unaufrichter Wachenshaften die Briten fähig sind, beweist folgender unerhörte Vorfall, der sich Ende Mai in Tournai ereignete. Dem in einem Saule in Tournai in Quartier liegenden Oberleutnant H., gegenüber erklärte ein Angestellter dieses Saules namens H. Goumanoit, daß ihn die Briten, nachdem sie das gesamte Mobilien und die Wertgegenstände des Saules kurz und klein geschlagen und die Juwelen und Silbergegenstände an sich genommen hatten, gezwungen hätten, einen Schein zu unterzeichnen, der die deutschen Truppen für den ihnen ausgeführte Verwüstung und für den Diebstahl verantwortlich machte. Herr Goumanoit bestrittigte seine Aussage unter Eid.

In Frankreich wurden alle Jahrgänge der Reserve einschließlich der Kämpfer des Westfrontes eingezogen, die sofort in der Garnison antreten müssen.

Aufrüttelnder Appell an die deutsche Frau

Große Kundgebung mit zahlreichen Ehrengästen im Berliner Sportpalast

○ Berlin, 14. Juni.

Donnerstag abend fand im Berliner Sportpalast eine große Frauenkundgebung statt, die durch die Anwesenheit des italienischen Reichsaussenministers Dr. Ciano, des Berliner Reichsaussenministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Len ihre besondere Bedeutung erhielt, und auf der die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink einen fesselnden Appell an die deutsche Frau zum Einsatz in der Arbeit richtete. Eine Abordnung der Frauenenschaft des verbandeten Reichsdeutschen Stützpunktes nahm an der Kundgebung teil.

Die Reichsfrauenführerin führte u. a. aus: Wir verneigen uns in tiefer Achtung vor den vielen Millionen Frauen, die als Arbeiterinnen und Bäuerinnen in der Erhaltung und in der Fortentwicklung der deutschen Nation tätig sind. Da ist es ein Akt einlässlicher schweizerischer Anständigkeit, daß alle unsere Frauen helfend einspringen, wo sie nur können. Wer nichts zu verlieren hat als seinen Haushalt, der möge sich zur Arbeit in den krisenwichtigen Betrieben melden, oder, wenn er auf dem Lande wohnt, zur Entlastung der deutschen Bäuerin.

Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren Unteroffizieren und Mannschaften:

- Gefallen: 1317
 - Verwundet: 1604.
 - Auf Seetransport oder sonst vermisst: 2375.
- Die Kriegsmarine hat
- 3 Kreuzer,
 - 10 Zerstörer,
 - 1 Torpedoboot,
 - 6 Unterseeboote und etwa
 - 15 kleine Kriegs- und Hilfsfahrzeuge
- verloren.

Die Luftwaffe büßte neunzig Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein:

27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Westfront zerbrochen. Großdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Frontstellung gegen Englands Diktüre.

Zug für Zug ein Genuß!*)

ATIKAH 5th

Es ist wohl begründet, daß gerade die Atika 5 für das bedingungslos genießbare Rauchen wird. Denn sie verfügt über eine einzigartige Kromosulfate, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgemessen kann.

Sapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Obergefreiter Bernd Strammann, Neuslandsdorf; Bernhard Janßen, Bunderhee; Gefreiter Hermann Bentkath, Osthaubersfehn; Obergefreiter Martin Busch, Pothshagen; Oberfähnrich Wilhelm Voelmann, Klagesmoor; Fähnrich Wilhelm Welfels, Wollnersfehn; Unteroffizier Albert Hartmann, Weener; Gefreiter Emden, Simeons, Dinkelmar.

Unteroffizier Albin Müller, Sohn des Landwirts Dirk Müller aus Lohde, Sohn des Landwirts Dirk Kojenboom, Norden, Webersstraße; Rionier Johann Coordes, Sohn des Tischlermeisters Louis Coordes, aus Marienhofe. Coordes wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert, er nahm auch am Polenfeldzug teil.

Gefreiter Fr. Hinrichs, Sohn des Landwirts Rolf Hinrichs aus Riepe; Gefreiter Ubbes Saaßhoff aus Riepe.

Gefreiter Eduard Boden aus Schweindorf. Boden gehörte einer Landwehrtruppe an und hat auch im Krieg mitgemacht; Gefreiter Hermann Stumberg aus Altdage.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Kameradschaftsabend der Brüdenbauer

Gestern nachmittag kamen alle an dem Neubau der Brücke beschäftigten Volksgenossen auf Einladung des Landrats zu einem Kameradschaftsabend bei Widdes Schaa zusammen. Ein Teil der Arbeitkräfte hat schon inzwischen die Arbeit an einer anderen Stelle wieder aufgenommen. Bevor nun auch die letzten den Arbeitsplatz verlassen, sollte in diesem Kameradschaftsabend noch einmal der treuen Zusammenarbeit aller gedacht werden. Das betonte Verwaltungsdirektor Weishoff als Vertreter des Landrats, der, wie so viele der an dem Brückenbau beteiligten Volksgenossen, an anderer Stelle eingeteilt ist. Weishoff gedachte in ehrenden Worten auch der zwei Arbeiter, die bei dem Brückenbau ihr Leben verloren haben. Er dankte im Namen des Bauherrn allen für ihre vorbildliche Arbeit, besonders auch den Soldaten, die in der letzten Zeit eifrig am Brückenbau mitgeholfen haben, da andere Fachkräfte nicht mehr zur Verfügung standen.

Der Kameradschaftsabend fand auf Einladung der Bauherren statt. Bald herrschte eine fröhliche Stimmung, die noch dadurch gefördert wurde, daß einige Musiker einen Weizenstabschorus zur Ausgestaltung des Abends beitrugen, desgleichen ein Humorist im selbstgekauften Kost. Diplomingenieur Bräseke, der Leiter des Baues, kam noch in einigen Worten auf die Entstehung der Brücke zu sprechen. Er schilderte die Schwierigkeiten, die während des Baues zu bewältigen waren, und sollte den Arbeiten in der strengen Frostperiode besonders Anerkennung. Der Brückenbau ist für das ganze ostfriesische Gebiet ein Ereignis, das mit einem solchen Bau, der die durch seine Schönheit bewahrt, in unserem Räume nicht wieder zu rechnen sein wird.

Wahlarbeiten wieder aufgenommen. Nachdem schon vor langer Zeit seine zur Wahlberechtigung geschaffenen sind, ist nunmehr mit dem Ausbau der Straße begonnen worden. In der Straße bedeutend erweitert wird, sind die Vorgärten der Anlieger zum Teil bereits zurückgeführt worden. Gullis sind ebenfalls angebracht worden.

O Helden für Nothdienstpflichtige. Die auf Grund der Nothdienstverordnung herangezogenen Volksgenossen erhalten Vergütungssätze für die persönlichen Aufwendungen. In Ergänzung der hierüber ergangenen Bestimmungen hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bestimmt, daß die Vergütungssätze den Nothdienstpflichtigen auch bei Dienstreisen zu zahlen sind. Die am Dienort weiterlaufenden tatsächlichen Ausgaben für Unterkunft werden in zulässiger Umfang erstattet. Ist der verheiratete oder der dem verheirateten gleichgestellte unverheiratete Nothdienstpflichtige längere Zeit von seinen Angehörigen getrennt, so kann ihm zum Belohn der Angehörigen eine Reisebeihilfe gewährt werden. Auch den nicht gleichgestellten und verheirateten Nothdienstpflichtigen kann zum Belohn ihrer nächsten Angehörigen eine Reisebeihilfe gegeben werden.

Wetten nur im Schatten läßt! Mit nicht man trotz mehrfacher Aufforderung auch heute noch, daß einige Hausfrauen die Federbetten zur Durchlüftung in die Sonne legen. Wer annimmt, daß die Sommerhitze die Federbetten wieder auflockert, irrt sich sehr. Durch die Sonnenstrahlen verlieren die Federn ihren natürlichen Fettgehalt, sie werden spröde, zerbrechen leicht und werden ein Füllmittel. Man muß die Betten wohl regelmäßig und oft putzen, aber nur im Schatten, nicht klopfen, sondern nur aufschütteln. Wenn die Hausfrauen diese Grundregeln beachten, dann bleiben ihnen die Federbetten viele länger gut erhalten.

Der Erdölbesitz ist augenfälliger an vielen Stellen sehr groß. Vor allem die jungen Kahlpflanzen werden kurz über der Erde abgeblieben oder angetanzt, so daß sie absterben. Empfohlen wird, die gefährdeten Beete mit einer Abdeckung aus zarten Pflanzen zu bedecken, die die Feuchtigkeit der Erde mit sich führen, z. B. Tomaten, Thymian, Pfefferminze. Mancher verläßt auch, die Käfer mit einem Leinwand einzufangen.

Was bringt der Bann- und Untergauporttag?

Durchführung der Sportarbeit trotz des Krieges

Am Sonntag, dem 16. Juni, findet wieder der Bann- und Untergauporttag unserer Hiltlerjugenden und -mädels statt. Trotz des Krieges geht die Sportarbeit in der Hiltlerjugend ihren unveränderten Gang, so daß auch in diesem Jahre wieder 1600 Wettkämpfer zu diesem großen Leistungstempel der Jugend antraten.

Was bringt nun dieser Sporttag an Besondere?

Gleich am Sonntagmorgen um 8 Uhr beginnt auf vier Sportplätzen der Betrieb. Die größten Einzelkämpfer eines jeden Gebietes, einer jeden Gefolgschaft, einer Wädel- und Jungmädel-Gruppe tragen den Kampf um die Meisterschaft im Dreikampf (Laufen, Werfen und Springen) aus.

Für den Standort Leer und die umliegenden Einheiten beginnen die Mannschaftskämpfe um 8 Uhr, für die übrigen Einheiten des Bannes und Untergaus um 10 Uhr, und zwar:

1. auf dem Hindenburg-Platz an der Allee, 2. auf dem Sportplatz der Marine (Kamerade), 3. auf dem Sportplatz beim H. Heim, 4. auf dem Sportplatz der Oberschule für Jungen.

Mit großer Spannung erwartet unsere Jugend den Ausgang dieser Wettkämpfe; denn die freigelegte Mannschaft darf auf dem Gebietssporttag in Bann oder den Untergau vertreten. Außerdem werden am Vormittag eine Reihe von

Vorwettbewerben

ausgetragen: im 100-Meter-Lauf für HJ, im 75-Meter-Lauf des BDM, im 60-Meter-Lauf der JM, und des DJ, im Weitsprung und Keulenweitwurf der HJ. Der Höhepunkt des Sportfestes liegt am Nachmittag. Um 3 Uhr wird der Einmarsch der Fahnen und Wettkämpfer stattfinden, die dann vom Bannführer begrüßt werden. An besonderen Wettkämpfen bringt der Nachmittag die

Einzelkämpfe

im 100-Meter-Lauf für HJ, im 75-Meter-Lauf für BDM, im 60-Meter-Lauf für JM, und DJ, im 1000-Meter-Lauf für HJ, im Weitsprung für BDM, JM, und DJ, im 4mal 100-Meter-Staffel für HJ, im 4mal 75-Meter-Staffel für BDM.

Während und zwischen diesen Einzelkämpfen werden unsere Jungen und Mädels die Zuschauer mit einer ganzen Reihe von Darbietungen erfreuen: Die BDM-Mädels werden Grundgymnastik vorführen, die Jungmädel wollen einen „Scherentanz“ zeigen, und die Landjäger werden einen „Bänderentanz“ tanzen. Die Pimpfe werden eine Pöbelkassette machen, und die Motorgesellschaft wird durch besondere Vorführungen ihr Können zeigen. Schließlich wird zwischen der HJ-See und der HJ-Deeren ein Fußballspiel ausgetragen.

Nach der Siegerehrung wird ein Bannmährchen den Tag beschließen. Der Bann- und Untergauporttag wird also das Sportereignis des Sonntags sein, und unsere Jungen und Mädels hoffen, daß besonders die Elternschaft regen Anteil an diesem Ereignis nimmt. Do.

Vortrag in der Oberschule

Gestern vormittag hielt ein Offizier in der Oberschule für Jungen und Mädchen einen Vortrag über die Ausbildung im Heer. Es wurden einige Bilder von Spähtruppen gezeigt, deren Hauptaufgabe es ist, alles zu sehen und nicht gesehen zu werden. Am Schluß ermahnte der Offizier die Jungen, sich zeitig darüber klar zu werden, in welche Gattungen sie einmal eintreten wollen; denn der Offiziersberuf verlangt den ganzen Einsatz und die volle Lust und Liebe eines Mannes.

Heisele. Treuer Gefolgsmann des Führers zu Grabe getragen. Dem allgemein beliebten langjährigen Milchführer Johann Heisele, der während seiner Einberufung durch einen Unfallstarb, um Leben kam, wurde Mittwoch die letzte Ehre erwiesen. Er war einer der ersten in Heisele, die zur Fahne Adolf Hitlers gefunden hatten. Sein Name wird in der Ortsgruppe Heisele immer mit an erster Stelle genannt werden. Die Überführung aus dem Standort laut mit allen militärischen Ehren statt. Die Kameraden der Partei und ein großes Gefolge gaben ihm das letzte Geleit.

Nittermoor. Ortsgruppenversammlung. Die Ortsgruppe hatte gestern abend zu einer Versammlung nach der Forderung der Ortsgruppenleiter eingeladen. Als Redner war er in seinen Ausführungen darlegte, daß der gegenwärtige Krieg nicht so sehr als Kampf der Völker unter sich, sondern als Kampf der Weltanschauungen zu werten sei. Er ging dann in seinen weiteren Ausführungen auf alle damit zusammenhängenden Fragen ein. Seine Worte wurden von den recht zahlreich erschienenen Volksgenossen mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Der BDM trug zur Ausgestaltung des Abends durch Vorträge bei.

Brinkum. In den Alpen tödlich verunglückt. In tiefer Trauer wurde die Familie Heinrich Rohmann versetzt. Der 34-jährige Sohn, Dr. phil. nat. Dipl.-Ing. Heinrich Rohmann, verunglückte in den Alpen tödlich.

Die neue Frontwochenschau

Der Führer auf den geschichtlichen Schlachtfeldern

Die neue Frontwochenschau, die am Freitag und Sonnabend anläuft, gibt an Hand einer Fiktion die Geschichte des deutschen Völkrieges seit dem 10. Mai und führt den Zuschauer dann mitten hinein in das Geschehen der letzten Wochen. Noch einmal wird der Blick auf den ersten Kampf im Westen geworfen, die Rolle von Dünkirchen, und zwar in einer so packenden Form, wie wir sie selbst in den vergangenen Wochen schauen noch nicht gesehen haben.

Worte sind zu arm, um zu schildern, wie die Rückzugskämpfe und vor allem der Strand von Dünkirchen nach der regellosen Flucht des zerschmetterten englischen Expeditionskorps aussieht. Schiff liegt neben Schiff, Material über Material ist dort dem Feind verloren gegangen. Wir sehen auch die große Zahl von Gefangenen, die überall in vorläufigen Lagern zusammengefaßt werden.

Über Kan bis weit über die Come hinaus können wir die Truppen bei ihrem Vormarsch verfolgen. Der Eintritt Italiens in den Krieg ist festgehalten in Ausnahmen von

Hel. Unfall. Der 57-jährige Bauer de Wert war beim Rindhängerstreuen mit einer Schwinge beschäftigt. Plötzlich schlug das Pferd aus und traf de Wert am Unterhals, so daß er einen komplizierten Unterhalsbruch erlitt. Er wurde dem Kreis Krankenhaus zugeführt.

Stieffelsamerpeln. Regent Bede betrieß. Mit dem Beginn der sommerlichen Witterung hat auch der Babebetrieb in unserem Ort roge begonnen. Täglich kann man unsere Jungen in Kost herumtummeln sehen. Es wird bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Kinder, bevor sie in das kalte Wasser kommen, Brust und Arme anfeuchten müssen. Auch der allgulegende Aufenstanz im Wasser ist zum Schaden.

Selwerbe. Seinen Verletzungen erliegen. Der in der vorigen Woche bei einem Verkehrsunfall schwerverletzte Viehhändler Schnau ist seinen Verletzungen heute nacht erlegen. Er hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen. Schnau ist erst seit einem Jahre verheiratet.

Wardgeorgeln. Feier der Diamantenhochzeit. Gestern konnten die Eheleute Klaus Dirring und Frau Selmann, geborene Hansen, das letzte Fest der Diamantenhochzeit feiern. Es wurden ihnen sehr viele Ehrungen zuteil. Die Schulförderer trafen die beiden Alten durch eine Fiedler. Die Ortsgruppe der NS-Kriegsspielerorganisation Weener war durch eine Abordnung mit Musikpöbeln vertreten und überreichte ein Geschenk. Große Freude haben den beiden die Glückwünsche des Führers, des Reichsträgerführers und des Gauobmannes der NSKB, bereitet.

Deeren. Jugendtag in Udeggeburg. Heute abend findet um 8 Uhr bei Wenninga für die HJ-Standorte Deeren und Hallen eine Jugendtagung statt. Es spricht ein Reichsredner aus Münden.

Stapelfeld. Schwere Verletzungen erlitten. Eine neugierige Frau trat sich beim Arbeiten einen rolligen Nagel durch einen Schuh in den Fuß. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Collinghoff. Die Mühle erlitt einen neuen Unfall. Seit einigen Tagen ist

den Rundgedungen vor der italienischen Botschaft in Berlin.

Besonders packend sind die Aufnahmen, die den Führer in unmittelbarer Feuertaufe zeigen. Dort, wo er selbst als einfacher Soldat im Weltkrieg kämpfte, sehen wir ihn heute als Obersten Befehlshaber wieder. Wir erleben ihn in Apen, wir sehen, wie er mit erstem Gefühl vor den vielen Kreuzen im Ehrenmal in Langemarck steht und dann vorbei an den unüberleblichen Kolonnen der zurückmarschierenden Gefangenen in die vorderste Front fährt.

Auch viele neue Wochenkämpfe sind nicht ein Filmstreifen, sondern ein Dokument von dem Kampf der jungen, aufstrebenden Nationen gegen die absterbende Weltmacht.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung der Wochenkämpfe während der Vorbildungen in den meisten Filmtheatern die Türen geschlossen bleiben und Zutrittskommande nicht mehr hereingelassen werden.

Jeder Schiffer sei Rettungsschwimmer

Die Norddeutsche Binnen-Schiffahrts-Berufsgenossenschaft in Magdeburg und die Westdeutsche Binnen-Schiffahrts-Berufsgenossenschaft e. V. umfassende Maßnahmen zur Verhütung von Todesfällen durch Ertrinken erfolgreich durchgeführt.

Wie notwendig diese Gemeinschaftsarbeit ist, ergibt schon die Statistik, daß bei den Binnen-Schiffahrts-Berufsgenossenschaften im Durchschnitt jährlich 70 Prozent der gesamten Todesfälle auf Ertrinken zurückgeführt werden müssen. Die Tatsache, daß einige der Ertrunkenen angeblich schwimmen konnten, beweist nur, daß die Fertigkeit des Schwimmens allein oft nicht ausreicht, um sich unter erkrankten Umständen - z. B. mit vollgelegener Kleidung - zu retten.

Der junge Schiffer wird nach den Lehrplänen der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (Grundfähigkeiten, Rettungsschwimm) gründlich geschult. Er erlernt verschiedene Schwimmannten, das Ruderfahren und das Aussteigen der Kleidung im Wasser. Sehr wichtig sind die Fertigkeiten im Tauchen und die Beherrschung der wichtigsten Transportgriffe, durch die der Verunglückte über Wasser gehalten wird. Damit aber der Retter nicht ein Opfer seiner selbstlosen Tat wird, muß er in der Lage sein, sich von dem ihm umklammernden Ertrinkenden durch geschickte Befreiungsgriffe zu lösen.

Die Binnen-Schiffahrts-Berufsgenossenschaften werden ständig unter den Befähigten für die Ausbildung in Rettungsschwimmen und tragen die Kosten dieser Ausbildung. Die Lehrgänge finden unter der Leitung bewährter Auszubildener der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft. Bei Erreichung eines bestimmten Ausbildungszieles erhalten die Befähigten eine Geldprämie von ihren Berufsgenossenschaften.

man damit beschäftigt, unserer Windmühle, die in den letzten Jahren fast ganz überholt wurde, einen neuen Anstrich zu geben. Es ist eine schwere Arbeit, in luftiger Höhe Fenster und Stangen zu freilegen. Manche Arbeit ist, um der Arbeit eine kurze Zeit auszuweichen.

MARYLAN
feststehender Begriff
erfolgreicher Kosmetik

Hansdorf. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Der kriegsbeschädigte Einwohnere E. Voelmann wurde hier zur letzten Ruhe übergeben. Groß war die Zahl der NSKB-Kameraden, die ihm das letzte Geleit gaben. Voelmann sammelte noch am vorigen Sonntag für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Kurz danach erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholte.

Unter dem Hohheitsabier

- Ortsgruppe Leer-Dea. Montag abend 20.30 Uhr Tagung sämtlicher Ortsgruppenleiter, Jule- und Kinderfeier, leinle Bäckerei im Haus Hindenburg. Ergebenen Bericht.
- SW. Sturm 11/3 Vega, einschließlich Logebüro und Honorar. Am Sonnabend, dem 15. Juni, 19.30 Uhr Appell bei der Schule Vega. Ausweisepapier mitbringen!
- SW. Wehrmannschaft Oberland und SW. Sturm 3/3. Antreten Sonntag um 8 Uhr zum Einheitsfest (Entgeltung) bei Jacobs in Oberland.
- Reiterklub 5/163 Trupp Leer. Rühler Dienst Sonntag um 8.30 Uhr bei der Reitschule. Schließen.
- SA. Gefolgschaft 1/181. Heute treten sämtliche Jungmädels und Führer der Gefolgschaft um 20.15 Uhr zum Sport beim SA-Heim, Straße der SW. an.
- SA. Gefolgschaft 4/381 Seifele-Deer. Heute abend tritt die ganze Gefolgschaft um 20 Uhr bei Barzel zum Dienst an.
- SA. Jährlinge 2/281. Am Sonnabend tritt das Jährlinge um 15 Uhr beim SA-Heim an. Die Sportmannschaft mit Turnzeug.
- SW. Wehr. „Globe und Schönefeld“. Wädelgruppe 2/281 und übermüde Jungmädel. Alle Wädel treten am Freitag, dem 14. Juni, um 20.15 Uhr zu einem kurzen Dienst beim neuen SA-Heim an der Straße der SW. an.
- SW. Gruppe 3/381. Antreten in ordentlicher Klust am Sonnabend beim Vegaum. Die Spieluhr bringt Instrumente und Elektroführer mit. Die Sportmannschaft bringt Turnzeug mit.
- SW. Gruppe 1/281 (3. Rechen). Alle Wädel der Gruppe treten am Sonnabend um 15 Uhr bei der Oberkasseler an. Zur künftigen Ende-Ausführung gehen.
- SW. Gruppe 2/281. Antreten am Sonnabend um 15 Uhr beim SA-Heim. Ergebenen aller am Untergau-Sportfest Beteiligten Bericht.

Weener

Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Heute morgen stießen an der Ecke Hindenburg- u. Markstraße ein Personenvagen und ein Kraftwagen zusammen.

Papenburg

Hannoverscher Postbote. Am kommenden Sonntag bezieht sich der Stadtbote Papenburg der Hülfer-Jugend mit ausgewählten Mannschaften an dem großen Postbotenfest, das im Meppener Hindenburgstadion ausgerichtet wird.

Wom Bau des Seitenkanals. Die Arbeiten werden nun nach Fertigstellung der großen Votelerbrücke im nächsten Straßenschnitt (früher Votelerbrücke) mit Nachdruck betrieben.

Kleinviertelmarkt am 15. Juni. Der bekannte Kleinviertelmarkt findet am Sonnabend morgen statt auf dem Unten der Marktplatz.

Emden

Mutige Tat. Bei der geplanten Eisenbahnüberführung am Ems-Deichkanal geriet gestern das fünfjährige Kind Bernhard Seiler, das sich aus der Schuttröhre des Bahnbauwerks heute in den Kanal. Niemand hatte den Vorfall bemerkt.

Folgenreicher Schläger. In einer heftigen Gasse gerieten zwei Männer in tödliche Auseinandersetzungen. Dabei wurde der eine im Gesicht tödlich verletzt.

Verkehrsunfall. An der Kreuzung Neutor- und Oberstraße kam es kürzlich gegen 18 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einer Jagdmaschine.

Unbekannt benutz. Von unbekanntem Personen wurde ein Motorboot, das in der Nähe der Sägemühle am Hinter Tief festgemacht war, in Betrieb genommen.

Norden

Zwei Diebe und ein Betrüger. Vor einiger Zeit wurde von einer Bauhütte eine Menge Zement gestohlen. Die Täter konnten ermittelt werden und mußten den Zement zur Baustelle zurückbringen.

Zugentlicher Mischgelehrer ermittelt. Schon seit längerer Zeit waren in unserer Stadt Klagen laut geworden, daß an Sonntagen vorlaufende Mischgelehrer von den Mischgelehrern vertrieben werden, die die Gassen rein halten ohne die beherrschende Macht der Sonne.

Aus Gau und Provinz

Selbstmordtaten schon, aber zu teuer

Die Preisüberwachungsstelle, die in letzter Zeit in Wiesbaden schon manche verurteilte „Einkaufler“ geradegerichtet hat, befaßt sich jetzt mit zwei Selbstmordtaten in Odenbrunn.

Rad Zwischenfall. In Hald besah sich ein Radfahrer, der am 19. d. d. Mann festgenommen, der sich Selbstmordtaten beabsichtigt hat.

Odenburg. Acht Jahre Sucht. In einem Hald unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hone lagende Straftäter beim Landgericht Odenburg verurteilt den 24jährigen Angeklagten Karl Roman.

Notenburg. Lebensmittelkarten gekloppt. In eine große Verlegenheit wurde eine Einwohnerin in Notenburg versetzt, die ihre Lebensmittelkarten auf dem Rüdchentlich hatte liegen lassen.

Hamburg. 14tägiger Lebensretter. Der 84jährige Schwimmler A. D. Gustav Riedler hat am 24. Juni 1939 durch sein Eingreifen einen Mann vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

Warenhohle. Die alte Schwabische Straße zu Hald. Schon seit Jahren ist in der Schwabische Straße vier Schwabpaare. Als Nistplatz haben sie sich einen Balken ausgesucht.

Verdunkelungszeit von 21.45 bis 5.05 Uhr. In Nordheim. Aus der Badeanstalt. Infolge des Einbruchs der meisten Schüler und Schülerinnen bei der Entschleifung der Badebetrieb ist besonders reger.

Natur und Wild in der Sommerzeit

Wenn die scheinbare Sonnenhöhe im Jahresablauf ihren höchsten nördlichen Punkt erreicht hat, ist Sommeranfang. Von jetzt an haben die Menschen, insbesondere unsere germanischen Vorfahren, dieser Jahreszeit besondere Bedeutung beigemessen.

Die hungrigen Jungvögel müssen gefüttert werden, da sie in den unruhigen ersten Jahren des Lebens vertraut gemacht werden. Die jungen Mammeltiere des ersten Jahres sind schon tüchtig heranwachsend.

hervorzuhebende Tat eine öffentliche Belästigung ausgeprochen.

Sannover. Volkshändlerin hingerichtet. Am 11. Juni 1940 ist der 72-jährige in Hildesheim geborene Johannes Meyer hingerichtet worden.

Göttingen. 110-Meter-Langer Unfall. Polizeibehörden haben wiederholt vor der Weiterbreitung von Kettenbriefen gewarnt. Wie wir jetzt erfahren, ist ein solcher unfähiger Kettenbrief, der schon einen Weg von vielen hundert Kilometer hinter sich hat, in Göttingen „eingetroffen“.

Fürtuna. Waldbrand. Ein Waldbrand entstand gegenüber der Keltbahn an der alten Fürtunaer Straße. Mächtige Qualmwolken kletterten weithin von der Katastrophel.

Daldrup. Schnees Pferd auf dem Schulplatz. Ein freies Pferd trat auf einen Schulplatz, auf dem sich spielende Kinder befanden.

Tecklenburg. Sechs Landdienstlager. In den nächsten Tagen werden im Kreis zwei weitere Landdienstlager ihrer Vollenbung entgegengehen.

Aurich

Georgheil. Rabe und Iltis vom Auto überfahren. Einen nicht alltäglichen Vorfall machten einige Welter am frühen Morgen. Witten auf der Straße lagen ein Iltis und ein Rabe.

Gröden

Gröden. Torf wird verladen. Jetzt ist die Zeit gekommen, in der der Torf verladen wird. Die letzten Wochen haben sich schnell abgezeichnet.

Blomewörden. Studienfahrt der Landjugend. Am kommenden Sonntag unternehmen die Ortsgruppen der Landjugend und die Teilnehmer an der Landarbeitstagung Hausarbeitsprüfung eine Fahrt mit dem Rade über Vilsbiburg nach Neu-Weßel.

Unser Sportdienst

Zwei Tage Bremer Ruderregatta

Zu der am 22. und 23. Juni ausgetriebenen Großen Bremer Ruder-Regatta sind die Meldungen in einem alle Erwartungen übertreffenden Maße eingegangen.

Sonnenwend-Kampfspiele

Am den Tagen vom 14. bis 16. Juni werden in Naumburg an der Saale die unter der Schirmherrschaft des Reichsfeldmarschalls Hermann Göring stehenden Sonnenwendkämpfe der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten durchgeführt.

Unser Nationalpieler

Das Reichsfeldmarschall Tennis im V.D.R. veröffentlicht jetzt die Liste der deutschen Tennis-Nationalpieler. Sie hat zwar infolge des Wchdienbes fast aller in der Liste der Männer enthaltenen Spieler nur befristeten Wert.

Sport im Kreise Leer

Erites Handballspiel der Turnerinnen

Westen abend trugen die Handballspielerinnen der Turnerinnen ein Lebungsspiel auf dem Germania-Sportplatz gegen die B.P.T. Turnerinnen aus.

Marine-S3. Kampfs Stager

Die bislang ungeschlagen an der Spitze der Tabelle liegende Marine-S3. wartete gestern vorberaus auf ihre Gegnerinnen.

Belagerung der Kinder dazu beitragen, herartige Verluste zu vermeiden und bedenken, daß auch die Jagd ein wichtiger Ernährungsfaktor ist.

Nun ist auch die Zeit gekommen, wo das Rehwild vollständig verdrängt hat, das heißt das Winterhaar ist überwunden und hat den Sommerhaare rötlichen oder schwarzen Sommerhaare Platz gemacht.

in Form bringen und traut dem Säger nicht mehr, weil er sich mehr als sonst in lauschigen Wäldchen aufhält und abends mit morgens in verbleibenden Gärten ansetzt.

Auf den Wasserläufen und Moortümpeln führt die Ernte mit letzter Mutterleib der Erntee, um die Entlein im Lauden, Grünseln und Sägen nach Wäldern und anderen Insekten auszubilden.

Als nun gebaut das Nest so fein und traut, Da war vorher der Liebe Täubelblut. Nun Sausst hat nun gabs nachgerichtet zu tun. Dem Gerisch - hat hat viel - das nicht gelief.

Zwei deutsche Männer in Keims

Der Parlamentär des Weltkrieges den Heldentod gestorben

Unter den Anzeigen des Heldentodes deutscher Soldaten fand in diesen Tagen der Name Schmidt von Arnim. Mit ihm verbindet die Erinnerung an eine Episode des Weltkrieges, die Rudolf G. Binding in seiner Anecdote „Mit jedem Keims zur Uebergabe auf“ in verbürgter Wahrheit dichterisch festgehalten hat.

Am 2. September 1914 wurde die französische Stadt Keims von einem jungen deutschen Hauptmann und einem kriegsreifenwilligen Unteroffizier zur Uebergabe ausgefordert. Rudolf Binding, der dieses Erlebnis in dichterischer Form gab und zu einer männlich tragenden, dem deutschen Soldatengeist erfüllten Anecdote gestaltete, hat die Namen der deutschen Parlamentäre der Kapitulation des Hauptmanns im Generalstab der deutschen Armee war Arnim von Arnim, später weltbekannt als Rektor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, sein Trompeter der kriegsreifenwilligen Unteroffizier der Gardetrainabteilung Carl Cleming, der schon damals ein berühmter Sänger war und jetzt als Professor der Stimmphysiologie an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin tätig ist.

Die Aufgabe, die Stadt Keims zur Uebergabe auszuordern, wurde 1914 die Hand dieses ganz jungen Hauptmanns gelegt, weil er die französische Sprache ausgezeichnet beherrschte. Die Fahrt der deutschen Parlamentäre zum Gouverneur von Keims, mitten durch feindliches Land hindurch, von der französischen Besatzung, die schon damals alle niedrigen, herrischen Instanzen ihrer Nation offenbarte, beschnitten und beludelt, und die kurze Szene in Keims hat Rudolf Binding in seiner Anecdote meisterhaft gezeichnet. Endlich ließen die deutschen Parlamentäre in Keims vor einem französischen Oberst:

„Was ist Ihre Boshaft?“, fragt der Oberst fünf Offiziere, die mit ihm eintraten waren, sehen regungslos hinter ihm. „Ich habe eine Boshaft an den Gouverneur von Keims.“ Der Gouverneur ist nicht zu sprechen. Ich werde ihm Ihre Boshaft übermitteln.“ Dann werde ich also die Ehre haben, Ihnen die Boshaft so zu überbringen als ich Sie der Gouverneur von Keims“, sagt der Hauptmann nach einigen Sekunden. „Boshaft“, erwidert der Oberst.

Kein Raum rührt sich. Allen ist heiß in dem Raum, deren Fenster geschlossen sind. Der Haupt-

mann hebt langsam seine Hand zum Rand der Wölfe empor. Aus der Oberst, der die Boshaft entgegennimmt, hebt den Arm; aber er führt, die Bewegung nicht ganz aus, da der Hauptmann zu sprechen beginnt. „Ich habe den Auftrag, einer der Stimme des Hauptmanns, im Namen des Kommandierenden Generals des Gardekorps, Freiherrn von Blettenberg, die Stadt und Festung Keims zur Uebergabe auszuordern.“

Niemand regt sich. Es klingt leierlich und drohend. Er findet es selbst, der Hauptmann. Es klingt fremd und demütigend. Es klingt unerträglich und unerhörte im Ohr der Offiziere. Die Franzosen waren ein. Der junge Hauptmann nach mehr zu sagen? „Es geschieht um der Stadt die Befestigung durch unsere Geschütze und die Einschüchterung zu erfahren“, sagt der Hauptmann, nach einem verächtlichen Fortgang seiner Sprache lachend. Ich sehe eine Kritik bis siebenminütlich Uhr, heute abend zur An-

Brief aus Flandern / Von Leutnant Heinrich Herlyn

Nun fahren wir durch Flandern durch ein Land, in dem unsere Väter kämpften und deren Namen groß im Buch der deutschen Geschichte verzeichnet sind. Flandern ist ein Schicksalsland. Wir brauchen nur die Namen auf den Denkmälern zu lesen, brauchen nur unsere Erde über die endlosen Reihen seiner schwarzen Kreuze auf den Soldatenfriedhöfen bei den Dörfern ringsum schweifen zu lassen, um dies bezeugt zu finden.

Auf den alten Schlachtfeldern wurde jetzt wieder gekämpft. Neben den alten Friedhöfen liegen neue Gräber, geschmückt mit den Helmen derer, die zur letzten Ruhe dort in die flandrische Erde gelegt wurden.

Wir stehen in Langemark an deutschen Mahnmälern. Junge Soldaten, deren Väter einst hier starben, alte Weltkriegskämpfer, die selbst damals dabei waren. Wir sind ergriffen, stehen vor sternen geschmückten und den kleinen schwarzen Kreuzen. Wir hören, daß auch der Führer heute in Langemark liegt. Der Führer wieder in Flandern, deutsche graue Soldaten wieder in Flandern — wir aber dürfen dabei sein.

Irgendwo in einem kleinen Dorf raffen wir kurze Zeit. Der Krieg ist über das Dorf hinweggezogen. Ein großer Teil seiner Bewohner marschiert noch irgendwo heimatlos in dem unendlich langen Flüchtlingsstrom, der sich durch das heimgegründete Land ergießt. Nur wenige sind im Dorf geblieben, als die Granaten unserer Geschütze, als die der Feinde durch die verlassenen Mauern krachend führten, als der rote Regen auf manches Dach fiel.

Der alte Friseurmeister an der Hauptstraße ist einer der Dagebliebenen. Er ist ein alter Mann, der schon im vorigen Krieg, in „de Vereboroorlog“, nicht geflohen war. Er ist zunächst etwas wortfroh, was wir ihm durchaus nicht verübeln; denn er erlebte viele von den letzten Tagen. Doch dann wird er allmählich geschwiegen, als wir ihn aufstehen, um die verlassenen Mauern krachend führten, als der rote Regen auf manches Dach fiel. Er hat aber nur noch eine Maschine und eine kleine Schere, die er zufällig in der Tasche trug, als vor wenigen Tagen die Engländer ihn besuchten. Die „Verbundenen“ hatten dem Mann, als sie sahen, daß die Haarscherendemaschinen auf seinem Tisch deutschen Fabrikates waren, die gesamte Einrichtung seines Lebens zertrümmert und ihm seine Maschine entzwei-

genahme der Forderung. Die Boshaft ist beendet. Die Hände sinken. „Haben Sie eine Vollmacht, einen schriftlichen Ausweis für Ihre Verlon, und für die Herren, die Sie begleiten?“ fragt der Oberst. Sie werden einem Offizier der deutschen Armee glauben, wenn er auf sein Wort verläßt, in dieser Mission vor Ihnen zu stehen.“ Wir genügt Ihr Wort, Herr Hauptmann. Aber es könnten über diese Frage andere Meinungen entstehen — erwidert der Oberst und bricht ab.

Wieviele andere Meinungen entstanden, wie die deutschen Parlamentäre vor ein halbes Duzend Instanzen geschleppt wurden und schließlich unter Achtung aller völkerechtlichen Gepflogenheiten als Spione erschossen werden sollten, bis in letzter Stunde doch noch die Rettung kam — das alles hat Rudolf Binding nach den Berichten der Hauptbeteiligten wahrheitsgetreu geschildert. Die Anecdote ist das Höchste deutschen Soldatengeistes.

Achim von Arnim aber, der als blutjunger Offizier die Stadt Keims zur Uebergabe ausforderte, ist heute in Deutschlands gewaltigem Schicksalskampf als Oberleutnant und Regimentskommandeur an der Spitze seines Regiments gefallen.

schlagen. Der Flamen sprach von den Engländern, den Verbundenen Belgiens, also seines Vaterlandes, nur als von den „Frändes“. Er sagte: „Die Feinde haben das alles getan — sonst könnte ich Sie besser bedienen.“

Er sagte uns damit nichts Neues, denn wir hatten letztlich so manches Dorf, so manches Gut und so manches Schloß gesehen, in dem die Tommies wie die Wilden gehaut hatten. Die englische Armee hat sich im Lande ihrer Verbundenen schlimmer benommen, als unsere Soldaten sich je in Feindesland benehmen würden. Die Tommies haben die Bewohner aus ihren Häusern getrieben, sie zur Flucht gezwungen und dann die Wohnungen planmäßig geplündert. Überall wurde uns das Gleiche mit Erbitterung erzählt. Die Engländer haben in Flandern nicht nur militärisch ausgepöbelt, sondern für immer jegliches Ansehen verloren.

Zwischen Poperinghe und der Kanalküste, auf dem Wege nach Dünkirchen liegen die Wege und Straßen, die der Tommy zur Durchführung seines „erfolgreichen Rückzuges“ benutzt hat. Wenn hier der Bewohner aus seinen Häusern gefunden hat, dann möchten wir darüber nicht wissen, wie er hier oben zu tun haben, einer Anstalt, wohl einmal wissen, was wohl eine regellose Flucht bei den Engländern bedeuten würde. Wieber Himmel, was nützt alles Schwindeln angeht die Beweise völliger Koppligkeit beim „Türmen“, wenn wir in Gestalt von tausenden von Fahrzeugen aller Art, von Geschützen, Maschinengewehren, sonstigen Waffen, Munitionsgeschützen, Sanitätsfahrzeugen, Lebensmitteln, herrenlosen Pferden und sonstigen hier ringsum vorfinden? — Kilometer auf Kilometer fuhren wir und rechts und links liegt Kriegsgüter, oft erhaltenes, zerbrochenes, verbranntes, verformtes, in den Boden getretenes. Millionenwerte liegen an den Straßen und Wegen umher. Flucht, Flucht, wer kann es, sich man aus all dem, was man hier sieht. Dort sind in langer Reihe große Kraftwagen in den Straßengraben gefahren und offenbar halsoberkopf verlassen worden, als deutsche Lieger heranbrauften. Hier hat es einige Kolonnen erwischt. Vorne befindet sich im Fahrdamm, verbranntes Autos, durch die wir uns mühsam einen Weg für unsere Fahrzeuge bahnen. Kilometerweit rechts und links in den Feldern, auf den Wiesen, in den Feldwegen, auf den teilweise sämmer, zerlöschten Gehäusen liegen und stehen Fahr-

Den Dieb hat er selbst gemacht

Der Lehrer fragt in einer Schule einen Jungen:

„Und wer hat dich gecliaffen — Johnny?“
„Zum Teil — der liebe Gott!“
„Wieo zum Teil — erkläre das!“

zeuge, noch beladen mit Betriebsstoff, mit lammerneuen Uniformen, Mänteln, Schutzhelmen, Regenmänteln, Schuhschlingen und Granaten, Munition. Mit Kränzen und Granaten beladene Fregate liehen umher. Geschütze, die diese Munition verschicken sollten, wurden in den Stellungen verfallen. Maschinengewehre, die ganz neu gebaut worden waren, sind zum Kampfe gar nicht benutzt worden, andere wurden gar nicht fertig, bevor die Unfrigen kamen — noch frisch und feucht sind die Betonwände und Böden.

Uniere Männer sind größtenteils mit durch Polen gezogen — sie haben also schon einmal a 1 Rückzugskrieg gecliaffen, schon einmal erlebt, daß der fliehende Feind alle Häberliche fortwarf und koplos auseinander fiel davon machte. Hier aber schätzten sie angehts den unabhiebareren Fahrzeuge, der unabhiebareren Mengen im Stütz gelassener Ausrückungen und Geräte nur immer wieder die Köpfe. Es sind Blattdaube, die nicht allzu viel rehen und ihr Erkennen nur in die Worte liehen: „Junge, Junge, wo kann das anhaben — was moeten de moen, dat Koopen frügen hebben!“ Englische Fluchtstraßen durch Flandern — wir sahen den Zerfall, spürten etwas von dem Untergang, den England uns bereiten wollte, zu dem es andere Wälder verführte und dem es jetzt selbst mit Riesenkräften entgegensteht.

Vor uns aber trachten an der Kanalküste die schweren Bomben unserer Stukas, donnerten die Mäschige unserer Batterien — farbten die Reste des englischen Fliegerheeres. In England aber hörte man schon den Donner deutscher Kanonen seit Tagen, Flandern ist Sprungbrett geworden — unser Sprungbrett gegen England!

Endlich haben wir einmal Ruhe, nachdem wir Tage und Nächte gecliaffen sind. Friedlich schmauchend heben wir vor unieren Quartieren, Köchen oder, wie es offiziell heißt, „Jeschen vom Kriege“ und rufen aus. Da kommen sie heran, zunächst in kleinen Truppen, dann in großen Kolonnen, zuletzt in unabhiebareren Reihen — die belgischen Flüchtlinge, die jetzt wieder die Menschen sind, die verführt, hilflos verhetzt und in Angst verlegt, aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben worden und umhergeirrt sind, gehungert und gelitten haben und die jetzt, müde, mit wunden Füßen, beladen mit den Reiten ihrer Habe, dahin ziehen.

Alle Frauen und greise Männer, Frauen mit kleinen Kindern an der Hand, Männer mit großen Säuglingen auf den Armen, schweres Gepäck auf den gebeugten Rücken. Hier schreien ein junger Mann, eine alte Mutter auf einem Karren, dort Klammern sich viele Menschen auf einem pfeilschnellen Wagen fest. Kinder schlafen zwischen den Gepäckbündeln, andere weinen vor Hunger und Ermattung. Klages und stumm ziehen andere dahin. Niemand hat einen von uns ein Stück Brot hergegeben, andere geben auch — hier verteilt einer ein Schokolade an einen, gibt ihnen Reis. Sie danken mit Worten und Blicken, marschieren, stolpern müde weiter in den Abend hinein.

England brach den Krieg verheerlich vom Zaune, wir führen ihn mit blankem Schwert, die verführten Köpfe aber erbeben ihn und die nun hier an uns vorüberziehen, sind die Wälder, sie haben wieder ihr Maß an bitterem Leid erlitten.

Joan wandte sich hastig um, als fürchtete sie wieder den Alten mit dem durchränkten Luch hinter sich. Nein, sie war allein. Sie sah eine niedrige, breite Kammer mit einem großen einschüßigen Bett an der Wand. Das Bett war schwarzem Holz gearbeitet und mit gelbem Schilfwort verziert. An diesem Bett hatte sie geschlafen. Und da war eine Tür. Mit den Händen stand sie bevor. Natürlich würde die Tür verschlossen sein, aber wenn man um die Freiheit kämpfte, mußte man auch verschlossene Türen zu öffnen versuchen.

Die Tür war nicht verschlossen. Sie gab so gleich nach, und jetzt zögerte Joan, sie aufzuheben. Durch den schmalen Spalt sah sie in eine Kammer, die der ihren sehr ähnlich war. Auch das Fenster leuchtete wieder, und an diesem Fenster saßen die Kinder der jugendlichen, fast ein schlanker Mensch in einem pergamentenen europäischen Anzug. Nur am Glanz des steifbunten, sehr sorgsam juridgedämmten Haars erkannte sie, daß er ein Chinese war.

Langsam wandte er sich ihr zu. Joan wollte langsam die Tür schließen, da hörte sie ihren Namen, verbunden mit einem Morgengruß, und der junge Mann kam auf sie zu.

Joan erwiderte den Gruß nicht. Mit einem unendlich schüchternen Blick musterte sie den jungen Menschen — wo hatte sie ihn schon gesehen, wo diese Stimme gehört? Ja, die Stimme war es, die sie kennen glaubte. Es gab sehr wenige Chinesen, die das R sprechen konnten, fast alle Chinesen hat seiner ein L, dieser da aber hatte eben „Guten Morgen“ gesagt, so selbstverständlich wie ein Amerikaner.

„Sie entsinnen sich noch meiner, Mrs. Montal?“

„Nein. Ich hatte das auch nicht für wichtig. Sagen Sie mir, wo ich mich befinde, und was das alles bedeutet?“

„Gern, Madam. Erlauben Sie mir nur, da Sie sich meiner nicht mehr entsinnen, und ich zudem damals einen anderen Namen führte, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin Ichen Wat.“

(Fortsetzung folgt.)



In der Kinderstube. Zeichnung von Ludwig Richter.

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Warwiy

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Seltener, wie genau man sich all dessen entsann. Es war sehr selten, daß man Träume mit dieser Deutlichkeit im Gedächtnis behielt, aber was dann kam, das war in alles sehr wir und jumeinen erlöschenden. Joan die Bilder wie schlechte, verunglückte Photographien, die überbelichtet oder verwaschelt waren. Immer das selbe. Taz, Hotel, Bar, ein Drink, ein Tanz, eine Frage an den Geschäftsführer, gleichgültig gestellt, mit sehr erzwungener Gleichgültigkeit die Frage, ob Dr. Aniol schon angekommen ist. Sehr schön, aber ebenso gleichgültig die verneinende Antwort, und endlich der Gedanke, daß es vielleicht sinnlos war, hier in den Luxusrestaurants und Hotels der Yoo-Yoo-Ching oder Planting-Road, der Avenue Edward oder der Rue Cardinal Mercier auf Eric zu warten. Vielleicht war er arm. Vielleicht hatte er gar kein Geld, so teure Vorfälle zu wählen. Jetzt, da Joan rechnen mußte, kam ihr zum erstenmal der Gedanke, daß Eric vielleicht arm war — Sie war zuerst in die Bar „Zum silbernen Saphir“ gegangen. Dort hatte sie den Schein wechseln müssen, denn der Chauffeur konnte es nicht. „Warten Sie!“ hatte sie gesagt, und als dann der Kellner mit der fünfminütigen Karte ein paar Minuten verschwendet war, hatte sie geschreit. Wenn er sich launete, Geld haben zu haben? Aber da war er bereits zurück und schüttelte das gemischte Geld auf den Tisch. Was für eine er da für eine Entschuldigung? In letzter Zeit seien solche fünfminütigen im Umlauf, und er hätte den Schein erst prüfen lassen müssen? Schon gut, und weiter. Draußen wartete der Chauffeur. Beim nächsten Ziel — war es das „Bar“ oder war es das „Metro“? — wollte sie ihn entlassen, aber der Mann hatte irgendein sein Gesicht gezeigt, daß dies nicht nötig sei, und er hielt aus, was man machen würde.

„Und dann?“

Nein, es war nicht möglich, die genaue Reihenfolge dieser Nacht zu behalten. Dieser Nacht? Alles war ein Traum gewesen. Sie war eingeschlafen, hier in ihrem Hotelzimmer. Es gab keinen Vorzier, der ihren Pfund von ihr zu bekommen hatte, und keinen Kellner, der mit der Karte gekommen war, um sie auf ihre Schönheit prüfen zu lassen, dann aber... Joan rief die Augen auf, sie hatte auf den Lichtschimmer in den Wänden... Dann war ja auch das nur ein Traum gewesen, daß dieser Fremder im „Swings-Ewing“ sie so sehr an Gregor Subito erinnert hatte, daß sie sich schweigend an einem Flecker halten mußte und... Und dann die gefüllten Worte eines dieses geschminkten Mädchens: Madame, Eric Aniol erwartet Sie im Nordhofen. Er hat keinen Landurlaub, aber er möchte, daß Sie ihn aufsuchen. Sogleich. Er ist sehr krank.“

„Was reden Sie da? Wer sind Sie?“

„D, seine Rivalin, Madame. Mister Aniol hat es nicht nötig, ein Taxi zu nehmen. Wollen Sie nicht zu ihm fahren? Der Chauffeur unten weiß Bescheid.“

Wie töricht waren doch Träume, und wie war es möglich, daß man in ihnen glaubte, was man im Wachen nie für wahr genommen hätte. Woher sollte ein kleines Taxi mit etwas von Eric wissen und davon, daß sie ihn suchte? Aber im Traume nahm man alles für wahr, und so war man wirklich hinausgelaufen auf die Straße, zu dem grünelnden Chauffeur, und hatte als Ziel den Nordhofen genannt und... Und vor allem brauchte Joan sich, ein Fräulein, ein Mad, zuvor eine Zigarette! Sie täte zur Euckend stift ihre Hand über die Lapete. Nein, das war keine Lapete, das war Holz.

Sie legte sich aufrecht, sie fasste jetzt nach dem Schulter der Nachtlampe.

„Ach, ich.“

Ein paar Sekunden sah sie wie gelähmt, dann wollte sie aufschreien, aber es war, als legte sich

eine Hand fest und befehlend vor ihre Lippen.

„Mein Gott!“, murmelte sie, „mein Gott.“

Sie sprang auf, sie fürzte auf den Lichtschimmer zu. Es waren keine Fensterläden, durch die er eindrang, es war eine Art Luke, die durch ein verschließbares Brett geschlossen war. Sie ließ das Brett heben, und nun war das erleuchtete Bild da, der Tag, die Hitze, die warm hohe, trostlose Felsen, und jetzt wachte sie auch, daß sie jubt.

So war alles wahr gewesen, auch das Ende des Traumes, an das sie nicht zu denken gewagt hatte.

Sie war zum Nordhofen gekommen, die Taz hatte gehalten, ein freundlicher alter Chinese lächelte sie schon erwartet zu haben. Er hatte sie über ein paar Pfanden zu einer Diskette geführt. Er hatte sie dabei sogar festgehalten, denn das Laufband war schmal und ohne Geländer gewesen.

„Aber wo führen Sie mich denn hin? Ich will zu Doktor Aniol! Hören Sie, zu dem Schiffsarzt der...“ den Namen des Schiffes sagte sie nicht zu nennen gewohnt. Nur, daß Eric Aniol nicht mehr auf der „Holliday“ fuhr, das wußte sie.

Der alte Chinese hatte sehr freundlich geantwortet. „Gewiß, Mister Aniol's Schiff liegt eben, aber ich vermute, daß er krank ist und Ruhe braucht. Nun das Schiff Dr. Aniol's läßt eben, seine Ladung Eisenerz. Das bedeutet, daß es keinen einzigen Raum an Bord gebe, in dem es nicht dröhne und schwante. Hier sei es ruhig. Ja, und dort hinter dem Vorhang liegt die Tür. Mister Aniol erwartet die Dame mit großer Ungeduld.“

Sie hatte im Dämmer eines Ganges gestanden, der Alte hatte gelächelt, auch als er ihr dann sehr schnell etwas Neues ins Gesicht gepreßt hatte. Joan hatte im furchigen Wollen, aber ins Gees gegriffen. Und dann war die Verlobung gekommen. Fast so wie damals, als sie mit Gregor Subito sterben wollte.

Front im „Grigio-Verde“

Von Wolfdieter von Langen, Rom

Seit Wochen marschieren in Italien Regimenter auf Regimenter zur Westgrenze, seit Monaten sind italienische Truppentransporte unterwegs, seit Wochen warten italienische Einheiten an Land, Meer und Luft auf die „Dra X“, an das Geheimnis aus Rom. Das Geheimnis um die „Dra X“ ist jetzt gelüftet: seit der Duce am 10. Juni zur Nation sprach, gleicht Italien einem überdimensionalen Schlachtschiff, auf dem 45 Millionen Italiener gezeichnet stehen.

Mit dem ersten Glockenschlag des 11. Juni 1940 sind Millionen italienischer Besatzene auf die Seite der reicheren deutschen Truppen getreten; vom Polarkreis bis zum Äquator stehen gepanzerte Wehren mit einem in der Geschichte der Völker noch nie gesehenen Kriegspotential.

In achtzehn Jahren haben Wille und Energie für Italien ein Schwert geschmiedet, dessen Schärfe Frankreich und England jetzt erfahren werden. Keine Wehrmacht in Europa ist in den zwei Jahrzehnten nach dem Weltkrieg außer der deutschen — so planmäßig von neuem aufgebaut und entwirrt worden, wie die unter dem Savoien-Stern und dem Viktorienbündel. Die Front im „Grigio Verde“, im Feldgebrauch der italienischen Armee, steht zum Einmarsch bereit. Das Prinzip der „Kanonen statt Butter“ galt immer unter dem Faschismus, der die finanzielle Last von 133,281 Milliarden Lire in liebhafte Zahlen nicht achtete. Zugleich aber entlief in dieser vom Faschismus gewollten Wehrmacht das wirkliche Volkshער, in dem der Minister als Fliegerleitnant neben dem Tagelöhner aus Gijilien, der Parteifreier als Stützführer neben dem Abwehrbauern und der Abgeordnete neben dem Fabrikarbeiter steht. Zu diesem Unterpfand des Sieges aber treten andere: die Einheit des militärischen und politischen Kommandos im Duce, die Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile und die innige Verschmelzung der Massen mit der Armee.

Auf dieser Grundlage fußend, hat Italien den strategischen Plan der faschistischen Kriegsführung entwickelt können: das Prinzip des „Krieges der schnellen Entscheidung“. Die Voraussetzungen dazu sind am sichtbarsten im Ausbau der Luftwaffe und in der Organisation des Heeres. Für das Heer charakteristisch sind die eigens zum Durchbruch ausgebildeten **Millis** Stoßbataillone, die zweigleisigen Divisionen mit erhöhter Feuerkraft, die durchgreifende Motorisierung des Heeres und endlich der Ausbau der Panzerwaffe, die nach den neuesten Erfahrungen geformt und entwickelt wurde. So stellt sich das Heer Italiens mit sechs Armeekorps, 21 Armeekorps (davon ein Panzerkorps, ein motorisiertes Korps, ein „schnelles Korps“), einem Oberkommando der Gebirgstruppen, 67 Infanteriebataillonen mit 142 Infanterieregimentern, 104 Artillerieregimentern, 23 Pionier- und 13 Kanonenregimentern als ein Instrument der modernen Kriegsführung dar, das mit der gut ausgebildeten Reserve jederzeit verdoppelt oder verdreifacht werden kann.

Die neuesten Erfahrungen der Kriegsführung wurden dem italienischen Heer zugänglich gemacht, so die luftüberforderten Einheiten, die in Albanien und Abessinien zum Einsatz kamen, und die selbständig operierenden Tankeinheiten, die zum ersten Male im spanischen Feldzug auftraten.

Eine enorme Bedeutung für Italiens Angriff wie Verteidigung hat die Luftwaffe, die als unabhängige Waffe die Sicherheit des italienischen Luftraumes garantiert. Für die italienischen Bomber gibt es im Mittelmeer keine Punkte, die nicht von den Luftstützpunkten im Mutterland oder im Imperium erreichbar wären. Von der Durchschlagkraft der italienischen Luftwaffe gab der spanische Feldzug ein Beispiel. Die italienischen Luftdivisionen, die der Stolz der Nation sind, und die Kampffähigkeit, deren Tragfähigkeit, Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit außerordentlich sind, werden das entscheidende Wort im Kampf um die Befreiung des Mittelmeeres sprechen. Sturzflugbomben wurden von der italienischen Luftwaffe bereits während des spanischen Feldzuges erprobt. Besondere Abteilungen von Fallschirmjägern sind vor Jahren aufgestellt worden, neuerdings rekrutieren sie sich aus ausübenden Truppen.

Mit über fünfzehnhundert Einheiten, davon sechs Schlachtschiffe, 22 schweren und leichten

Narvik - Massengrab der „Home Fleet“

Zurchbare Folgen des von Churchill befohlenen Kampfes um Englands Ansehen

Nichts hat während der nordischen Heerfahrt Deutschlands den alten Kriegshelden Churchill mehr erbost als die deutsche Festlegung in Narvik am 9. April. Diesen Hafen, der 2000 Kilometer von der deutschen Küste entfernt liegt, sah Winston Churchill schon als sicheren Behälter Englands, denn ein großes Geschwader britischer Kriegsschiffe war unterwegs gewesen, um den Erhafen Narvik zu besetzen und die englische Ersatzflotte aus Nordischen endgültig zu sichern. Mit wahrer Wut ging Churchill daher daran, wenigstens dort im höchsten Norden einen Anflugschiff für England zu erzwingen. Doch hat dessen wurde Narvik eine Grabstätte für die englische Heimaflotte, die immer neue Schiffe dort operieren mußte — bis zu dem Segehtag vom 8. Juni, das der englischen Flucht aus Narvik die letzte Besichtigung gab.

Die Landung in Narvik hat also nicht nur die entscheidenden Erfolge in Süds- und Mittelnorwegen gezeitet. Sie hatte auch schwere Wunden in die englische Seemacht geschlagen, die sich nie gänzlich heilend hat, das Ergebnis nachträglich zu verändern. Am 9. April sicherten auf See vor Narvik die deutschen schweren Seestreitkräfte unsere Landung. Sie behängten den englischen Schlachtschiffe „Renown“ schwer durch Treffer. Bei der Einfahrt nach Narvik trafen die deutschen Zerstörer auf den Widerstand der beiden stärksten norwegischen Kriegsschiffe. Sie versenkten diese beiden Panzerschiffe „Heggen“ und „Gidsøld“ durch Torpedoschüsse. Am 10. April versuchte die britische 2. Zerstörerflotte, nach Narvik einzudringen. Sie verlor dabei ihre Flottillenführerschaft „Harbord“ und den Flottillenchef Kapitän **Warberton-Lee** und den Zerstörer „Hunter“, während drei weitere Zerstörer behängigt wurden. In den nächsten Tagen erhöhte sich der deutsche Verlust auf sechs, da auch deutsche U-Boote im Westfjord eingriffen. Für den 13. April hatte Churchill einen Großangriff befohlen, bei dem das Schlachtschiff „Warpite“ mit Flugzeugträgern, Kreuzern und Zerstörern der deutschen Flotte in Narvik ein Ende bereiten sollte.

An diesem Tage verfolgten die deutschen Zerstörer, deren Kommandore geblieben war, ihre letzte Munition. Mehrere englische Zerstörer, darunter das **Wärderichiff „Golfast“**, wurden in Brand geschossen. Der letzte deutsche Zerstörer aber, der noch Granaten hatte, deutete am Eingang des ersten Horns des Fjords die Ausschiffung der deutschen Zerstörerabteilungen, um nun an Land als Matrosenbataillone in den Verteidigern von Narvik traten. Der Verlust, Narvik von See her für England wieder zu gewinnen, war gezeitet.

Churchill setzte jetzt einen neuen Vorstoß an, der mit großer Uebermacht von Land her geschlagen werden sollte. Auf der Insel **Sinnøen** der 6. Division seines Heeres hatte, wurde das ursprünglich für Narvik bestimmte englische Kontingent gelandet. Es wurde durch französische Alpenjäger sowie polnische, tschechische und spanische Emigrantenverbände verstärkt. Unter

Kreuzern, 128 Zerstörern und Torpedobooten, 117 U-Booten und überdies zahlreichen Schnellbooten verfügt Narvik über eine Kriegsschiffliche die aufs Beste den besonderen Erfordernissen des Mittelmeeres angepaßt ist. Sine tritt die seit jeher von der italienischen Kriegsmarine geleitete Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und das ausgezeichnete durchgearbeitete System der **Flottenstützpunkte**, dessen Doppelpiegel Gijilien — Pantelleria und Gijilien — Ubiens vom ersten Tage ab die feindlichen Kräfte zwingen soll, in zwei getrennten Formationen zu stehen.

Sinter dieser Front im „Grigio Verde“ aber steht in diesem Krieg ein einflussreiches Volk, um an der Seite Deutschlands für immer mit der Vorherrschaft der plutokratischen und den Ungerechtigkeiten der alten politischen Ordnung aufzuräumen und das neue Europa der Gerechtigkeit zu bauen. Dieser letzte Befreiungskrieg Italiens bringt die größten Prüfungen für die junge faschistische Wehrmacht, die mit ihrem Siegeswillen, ihrer Zuversicht und ihrer Schlagkraft den Sieg der Völkermächte gemeinsam mit den siegreichen Waffen des Reiches verbürgt.

Branztritt der englischen Hilfsflotte setzte sich die Entscheidung über die schneebedeckten Berge gegen Narvik in Bewegung. Den Befehl durfte ein französischer General führen, während die Norweger, die dort über belohnt gute Truppen verfügten, im eigenen Lande nur Kanonenschießerei zu spielen hatten. Noch bevor am 24. April die ersten Geschosse von Lande bei Narvik fielen, hatte die deutsche Luftwaffe bereits erkannt, welche Erfolgsaussichten ihr durch die Zusammenziehung harter englischer Seestreitkräfte bei Harbad und Narvik geboten wurden.

Trotz der weiten Entfernung vom nächsten Flugplatz in diesem Bergland der Polarzone griffen die deutschen Bomber Woche für Woche die englischen Transporter und ihre Begleitung an. Schon in der Nacht vom 26. zum 27. April wurde ein britischer Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers zerstört. Am 3., 6., 7., 10., 11., 16., 17., 19., 20., 23., 25., 28. und 29. Mai wurden weitere feindliche Kreuzer getroffen und behängigt, von denen mehrere sinken. England selbst sieht sich genötigt, den Verlust des großen Kreuzers „Fingham“ und des Flakkreuzers „Curlew“ auszuweichen. Immer wieder werden feindliche Transporter und Hilfschiffe bis zur Größe von 18000 Tonnen getroffen. Die Schlachtschiffe und Schlachtschiffe, die von England vor Narvik eingesetzt werden, müssen am 3., 5., 10., 16., 20., 22., 23. und 24. Mai schwere Treffer einstecken. Am 24. Mai wird ein Flugzeugträger bombardiert, der am 25. Mai untergeht. Die Vernichtung verheerender feindlicher Zerstörer kommt hinzu, unter denen sich auch der frühere polnische Zerstörer „Grom“ befindet, dessen Sinken aus dem einseitigen Gelingen die Engländer nach Ende August vorigen Jahres rechtzeitig ins Wert geleitet hatten.

Auch im Juni ging der Widerstand an der britischen Heimaflotte kräftig weiter. Wieber griff die deutsche Kriegsmarine mit schweren Seestreitkräften ein die am 8. Juni im Nordmeer den Flugzeugträger „Glorious“ mit 22500 Tonnen, dem bewaffneten Transporter „Orama“ mit 20000 Tonnen, einem Marinestanter, einen Zerstörer und einen U-Bootjäger im Seegefecht vernichteten. Noch am letzten Tage der Kämpfe um Narvik wurde ein feindlicher Transporter bei Harbad durch die Bomben deutscher Flugzeuge in Brand geworfen.

Der Preisgefangen um Narvik, in den Churchill sich einließ, hat für Englands Flotte zurchbare Folgen gehabt. Das ganze Ergebnis hat zweimonatiger Kämpfe seit dem 9. April war am 27. Mai die „Eroberung“ der Trümmer der Stadt Narvik. Die Ernterlebensanlagen waren jedoch längst Ruinen, die England nichts mehr nützen konnten, selbst wenn es ihm gelungen wäre, weiter zur schwebelichen Grenze vorzudringen. Auf den Seiten um Narvik und an der Ernterlebensanlagen die Heimgrieger, die Seutele der Zerstörer und die seit Ende Mai gelandeten Fallschirmabteilungen untergeben die Macht. Jetzt haben sie die Genauigkeit, daß die englische Flotte sich an ihrem unbequamen Widerstand die Hände ausschließen hat. Auch die Trümmer der Stadt Narvik mußten von den Engländern wieder preisgegeben werden. Schwer geschlagen lag die englische Heimaflotte in die heimlich gewählter ab. Was Churchill in einem energischen Achtungsgeleit um jeden Preis erreichen wollte, ist zu einem neuen schweren Schlag gegen das äußere Ansehen und die innere Kraft der englischen Seemacht geworden.

Englands Glocken sollen läuten

Stockholm, 14. Juni. Nach einer Meldung des „Aftonbladet“ aus London hat der Erzbischof von Canterbury durchgeordnet, daß die Kirchenglocken beim Landen deutscher Fallschirmtruppen geläutet werden sollen. Eine entsprechende Bekanntmachung wurde Sonntag von allen Kanzeln des Landes verlesen werden.

Was bei dem Erzbischof von Canterbury die Glocke geläutet hat, wissen wir schon längst, denn allzu oft war die Stimme dieses „Gottesmannes“ im Chor der Kriegsheer überlaut zu hören gewesen. Wann bei diesem traurigen Himmelstreiben, der das Wort Gottes mit der Plutokratischen Gerechtigkeit verbindet, die Glocke schallt, das erfahren wir erst heute: Wenn die deutschen Fallschirmjäger kommen!

Zwiel Erbe, meinen wir belächeln und fragen vergeblich nach dem Grund dafür. Sollte dieser Erzmann etwa an das jüngste Gericht denken, wo der Erzengel mit flammendem Schwert vom Himmel herabsteigen soll, um die Sünder dieser Welt zu strafen? Denkt er an diese strafende Gerechtigkeit und will sie an seiner eigenen Sünder mit dem Klang der Glocken erreichen? Oder glaubt er vielleicht, militärischen Alarm schlagen zu können? Wenn dieses letztere der Fall sein sollte, so wird um freudliche Ueberwindung von Hauschiffen sämtlicher Kirchenbienen gebeten, damit die Fallschirmtruppen sie im gegebenen Fall sofort erreichen und gegebenenfalls auch wecken können. Im übrigen haben wir große Sorge, daß beim nächsten Glockenschlag histerische Engländer über den Erzbischof von Canterbury, selber herfallen, weil sich ja laut Duff Cooper deutsche Fallschirmtruppen mit Vorliebe „als Priester verkleiden“. — Ja, ja, die Angst vor dem letzten Gericht, zumindest aber vor deutschen Fallschirmabspingern, liegt den plutokratischen Teufeln doch schwer auf ihrer fetten Börstenseele!

Vor einem ausgewählten Kreise Politischer Leiter aus allen Gauen des Reiches sprach Donnerstag nachmittag in der Dr. Adolf-Wagner-Schule der NSDAP, in Wanneke der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley.

Wie das französische „Journal Officiel“ mitteilt, ist der Sieg der Bank von Frankreich „vorübergehend“ nach Saumur verlegt worden.

Frauen und Kinder getroffen

Rom, 14. Juni. Zu dem im italienischen Heeresbericht bereits gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf die offene Stadt Turin gibt **Agencia Stefani** noch Einzelheiten bekannt, nach denen es sich um englische Maschinen handelt, die 30 Bomben abwarfen. 14 Personen waren die Opfer dieses Angriffes, und weitere 37 Personen, größtenteils Frauen und Kinder, wurden verletzt. Während des ganzen Angriffes bewachte die Bevölkerung absolute Ruhe.

Haar im Stabilmel

Neuport, 14. Juni. „Newport World Telegram“ übertrifft die Welt mit der Nachricht, daß die britische Regierung zur Zeit mit dem Zionistenverband über die Bildung einer **Judenarmee** verhandelt. Den Kern dieser „Elite-Truppe“ sollen die Juden aus Palästina bilden, zu dem jüdische Freiwillige aus nichtjüdischen führenden Ländern hinzukommen. Träger dieser Idee seien **Duff Cooper** und **Sinclair** (!). In einer Presseausgabe meinte der Leiter der Neuport Agentur des Zionistenverbandes, man könne sonst fragen, wo denn eigentlich die Juden während des Krieges gewesen seien!

Ueber diese Sorge können wir leicht hinweghelfen. Wir wissen, wo die Juden während des Krieges waren. Sie larmierten an Schreislischen, geiferten am Kundstund, waren, nie immer, überall da, wo es galt, die Giftspritze zu führen, um zum Kriege zu gehen. An der Front sind sie natürlich nicht zu finden. Diese feige Hinterhältigkeit hat allmählich die ganze Welt erkannt. Darum verdammt man sie nun mit dem Trid einer „Juden-Armee“, die natürlich nicht für die Front, sondern für den Photographen aufgestellt wird. Haar im Stabilmel, ein Lederbissen für jede Kamera und ein wirksamer Fintzergang für Duff Cooper, Eden, Sinclair und Cooper!

Am Auftrag der Staatsfinn Moor-Administration Turid-Eisen werde ich am **Dienstag, dem 18. Juni 1940, vormittags 10 Uhr** beginnend, in **Abelshmoor** **Klee und Gras** von reichlich 60 Hektar (siehe gut geraten) an Ort und Stelle im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsziff verlaufen. Käufer müssen eine Bescheinigung ihres Ortsbauernführers vorlegen, daß sie für den eigenen Bedarf kaufen wollen. Käufervermittlung: **Kreuzung Roderberg-Blomberger Weg-Timmel**, den 12. Juni 1940. **S. N. Busch, Preuß. Auktionator.**

Zu verkaufen

Herr Heere **Hoda** in **Iheringschen** löst am **Sonnabend, d. 22. Juni,** abends 7 Uhr, bei seinem Hause in **Iheringschen** 11, Nr. 155, **das Gras** von ca. 1 Hektar im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsziff durch mich verkaufen.

Käufer müssen eine Bescheinigung ihres Ortsbauernführers vorlegen, daß sie für den eigenen Bedarf kaufen wollen. **Timmel, S. N. Busch, Preußischer Auktionator.** **Guterhaltene eiserne Bettstelle** 100/190, zu verkaufen. Zu erstagen bei der **OTZ, Leer.**

Am Auftrage der Testamentsvollstrecker des verstorbenen **Senator A. Woerma** habe ich das am **Beintensweg, hiersehbil,** unter Nr. 15 belegene herrschaftliche

Haus mit Garten zur Gesamtgröße von 583 qm unter der Hand zu verkaufen. Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande, hat einen schönen sonnigen Garten und steht zum Beziehen frei. **Respektanten** wollen sich mit mir in Verbindung setzen. **Emden, Heinemann, Auktionator.**

Fast neuer Anzug und neuer Gehrock weg. Sterbefall zu verkaufen. Zu erit. bei der **OTZ, Leer.** **Zu verkaufen ein junges Milchschaf, S. Diehoff, Logaerfeld.** **Habe eine tragende Sau** und ein etwa 100 Kilogramm schweres **Schwein** 3 Weitermäßen zu verkaufen. **S. Garrels, Breinemoor.**

Herr **Vol. Sekt. Walter P. Müller** er in Hannover, früherer Oberjäger, beauftragte mich, sein in **Osterander** belegenes

Einfamilienhaus mit Garten zu verkaufen. **Diehaber** wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. **Timmel, den 12. Juni 1940. S. N. Busch, Preußischer Auktionator.**

Verkaufe am Sonnabend, dem 15. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Tamling eine Anzahl Ferkel u. Käufer Schweine gegen bar oder auf Zahlungsziff. **H. Sieff, Leer.** **Ferkel** zu verkaufen. **Mühling, Leer, Ladefeger-Fährweg 18.**

Am Auftrag der Staatsfinn Moor-Administration Turid-Eisen werde ich am **Dienstag, dem 18. Juni 1940, vormittags 10 Uhr** beginnend, in **Abelshmoor** **Klee und Gras** von reichlich 60 Hektar (siehe gut geraten) an Ort und Stelle im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsziff verlaufen. Käufer müssen eine Bescheinigung ihres Ortsbauernführers vorlegen, daß sie für den eigenen Bedarf kaufen wollen. Käufervermittlung: **Kreuzung Roderberg-Blomberger Weg-Timmel**, den 12. Juni 1940. **S. N. Busch, Preuß. Auktionator.**

Zu verkaufen 2 hochtragende 2 1/2-jährige Minder **S. Brockmuid, Logaer-Moorwerf.** **Zu verkaufen fünf hochtrag. rothunte Kühe** **M. P. Steen, Tegele, Hammrich bei Oberjum, Fernruf 144.**

Eingetragener Bulle mit hohen Fettproz., sowie **schwere flotte Kuh** zu verkaufen. **Müting, Kleishulen, Fernruf Neermoor 22.** **Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!**

Familiennachrichten

Johann und Bernhard haben ein Schwesterlein bekommen.

Dies zeigen hochzeitlich an

Peter Bergast und Frau
Berla, geb. Poerts.

Bingumgasse, den 11. Juni 1940.
Zur Zeit Krankenhaus Leer.

Ulrike Berla



Brake (Oldbg.), den 12. Juni 1940.
Hinrich-Schmitzer-Straße 11b.
Statt Karten!

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der

Leutnant zur See

Gerhard Prikker

am 10. Juni im Kampf für Führer und Vaterland im Alter von 25 Jahren gefallen ist.

Jürgen Prikker und Frau

Johanne, geb. Roelofs,
nebst Kindern und allen anderen Angehörigen.

Es erfolgt die Ueberführung nach Brake, woselbst am Freitag, 14. Juni, um 14.45 Uhr, die Beerdigung stattfindet.

Neermoor-Kolonie, den 13. Juni 1940.

Heute verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frauke Lindemann

geb. de Buhr

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Wilhelm Lindemann nebst Kindern

Gerhard Lüttermann und Frau

Dina, geb. Lindemann

Richard van Ohlen und Frau

Johanne, geb. Lindemann

Bernhard Lüttermann und Frau

Frieda, geb. Lindemann

nebst 4 Enkelkindern.

Beerdigung am Montag, dem 17. Juni 1940, nachmittags 1 Uhr. — Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.



Schmiede-Innung Leer

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute unser lieber Kollege

Schmiedemeister

Anton Eidtmann

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, 15. Juni, nachmittags 3.00 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Poets für seine trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft des Molkererverbandes für ihre freundliche Anteilnahme.

Frau Paula Dirks, geb. Schmidt,

zugleich auch im Namen der alten Mutter.

Leer, den 12. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Kloster

nebst Kindern und Angehörigen.

Leer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Neuburg.

Frau O. Bunger Witwe,
und Kinder.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert
D.F. Deuker

Statt Karten.

Für alle uns bezeugte Hebrische Teilnahme danken wir herzlich.

Frau Witwe Antoinette Richter
und Kinder.

Loga, Hindenburgstraße.

Ortsfachgruppe Imker, Leer

Sonntag, den 16. Juni 1940, 15 Uhr, bei van Marz, Central-Hotel
Verammlung

Anmeldung der Standdossier für die Herbstzuderbesiezerung und Beitragszahlung.

Es ist unbedingt notwendig, die Standdossier nach Korb und Kasten anzugeben, auch für die Einberufenen. Auch Nichtmitglieder müssen jetzt anmelden. Schluß der Anmeldung am 18. Juni.



Tagesfahrt nach Juist

Sonntag, den 16. Juni 1940

Ab Norddeich 8.30 Uhr

ab Norddeich 19.30 Uhr

Ab Juist 6.00 Uhr

ab Juist 18.00 Uhr

A.-G. Reederei Norden-Frisia



Fensterrahmen, Rüren und Fubleisten reinigen.

Für diese Arbeit ist Seifenlauge nicht zu nehmen. Das besorgt ATA extrafein, auf feuchten Lappen gestreut, schneller, billiger und gründlicher. Überzeugen Sie sich schon beim nächsten Wochenendputz vom vielseitigen Können dieser sparsamen Putzhilfe. — Überall, wo ohne Seife gesäubert wird, sei ATA zur Hand. Auch zum Reinigen beschmutzter Arbeits-hände nimmt man das seifespärende ATA.

Die Ortsfilmstelle Iheringsjehn

zeigt am Sonnabend, dem 15. Juni, in zwei Großveranstaltungen, um 5 und 8.30 Uhr, den Tonfilm

Morgenrot

sowie die neueste Wochenschau vom westlichen Kriegsschauplatz.



Kriegerkameradschaft 1912 im NSKK.

Am Sonntag, dem 16. Juni 1940, findet ein

Übungschießen

für sämtliche Kameraden statt. Zeit 8—12.30 Uhr.

Der Kameradschaftsführer.

Blumen- und Gemüsepflanzen

Porree, Gurken mit Topfballen, Trauben, mittellange Schlangen, Kürbis m. Topfballen, Tomaten mit Topfballen, starke Pflanzen, Stück 15 Pf. Zeder pflanze noch Tomaten!

Eilt Dirks, Gartenbau,
Leer, Bremer Straße 25.

Der billige Gemüse- und Blumenverkauf

findet statt am Sonnabend, 12. Uhr Neermoor, 1 Uhr Waringsjehn, 1/2 Uhr Hatzshausen, 2 Uhr Tammel uvm., 4 Uhr Kruse, 5 Uhr Stradhoff, 6 Uhr Bogband, 6 1/2 Uhr Heel. Gemüse, Blumen und Pflanzen.
Leer.

Hühneraugen Hornhaut, Warzen

entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel

Sturm-Tropfen

mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig

Kreuz-Drogerie

Fritz Ails, Leer
Adolf-Hitler-Straße 20

Schützenverein Aplingen

Am Sonntag, 16. Juni, 2 Uhr.

Breis- und Übungschießen.

Der Vereinsführer.

Kirchengemeinde Iherhove

Die Hebung der Kirchensteuer 1. Vorauszahlung 1940/41 findet statt am Montag, dem 17. Juni, nachmittags von 2—6 Uhr, im Gemeindehaus.
Der Kirchenrat.

Amtliche Bekanntmachungen

Beenhulen.

Die Grabgitter auf den Friedhöfen

in Beenhulen und Beenhuler-Kolonie sollen entfernt werden. Einprähe der Befehle find bis zum 19. Juni 1940 beim Kirchengrat schriftlich einzureichen.

Der Kirchenrat.

Stellen-Angebote

Büroangestellter

möglichst mit Führerschein, auf sofort gesucht.

Städtische Krankenhausverwaltung, Aurich.

Zur sofort- oder später gesucht:
1 Köchin
für den Restaurationsbetrieb,
1 Zimmermädchen
und
1 Küchenmädchen
Angebote mit Zeugn. an das Bahnhofs-hotel, Nordseebad Borkum.

Hausgehilfin

zum 15. Juni oder später gesucht.

Pape's Hotel u. Restaurant Oldenburg i. O., Heiligengeistwall.

Solider, tüchtiger

Alteinfellner

für sofort in Dauerstellung gesucht.

Hotel „Zum Gr. Aurfürsten“, Emden, Am Delft 6, Fernruf 2578.

Suche zu sofort einen

Bäckergehilfen

Holle Thomas, Bäckerei und Konditorei, Norden, Allee 12, Fernruf 2056.

Ich suche auf sofort einen jungen

Tischlergehilfen

und einen

Lehrling

bei freier Kost und Wohnung. Johann Rahmann, Tischlermeister, Keespohlt i. Dith.

Bewerbungen

Keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche

Junger Drogist

mit guten Phototenntnissen sucht passende Beschäftigung. Angebote erbeten unter 2 424 an die D.F., Leer.

Erste kaufmännische Kraft

erfahren in Steuerladen und bilanzsicher, kann nebenamtlich an 2-3 Abenden wöchentlich noch eine Tätigkeit aufnehmen. Interessierte Firmen wollen sich melden unter 2 425 bei der D.F., Leer.

Kirchliche Nachrichten

Leer. Reform. Kirche. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 10.00 Uhr: Pastor Metzger. Vormittags 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Leer. Luther. Kirche. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 10 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte. Vormittags 11.20 Uhr: Kinderkirche. Donnerstag abend 8.00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Pastor Knoke. — Christuskirche. Vormittags 10.00 Uhr: Superintendent Oberdieck. Kollekte. Vormittags 11.15 Uhr: Katechese.

Leer. Baptistenkirche. Ubbö-Emmius-Straße 4. Sonntag vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 5.00 Uhr: Predigt, vormittags 11.00 Uhr: Sonntagsschule. Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Leer. Methodistenkirche. Sonntag vormittags 9.30 Uhr und abends 6.00 Uhr: Predigt. Vormittags 11.00 Uhr: Sonntagsschule.

Loga. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 9.00 Uhr: Superintendent Oberdieck. Kollekte. Vormittags 11.00 Uhr: Kinderkirche. Loga. Reformierte Kirche. Sonntag, den 16. Juni 1940, 10 Uhr: Pastor Poets. 11.20 Uhr: Kinderkirche.

Logabirum. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 8.30 Uhr: Pastor Schwieger. Kollekte. Nachmittags 2.00 Uhr: Kinderkirche.

Norrmoor. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 9.00 Uhr: Pastor Knoke. Kollekte.

Holtland. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 10.30 Uhr: Pastor Knoke. Kollekte.
Nittermoor. Sonntag, den 16. Juni 1940, 8.30 Uhr: Pastor Metzger.

Die deutsche Literatur



Sonderausgabe

Die deutsche Literatur

In Paris erschienen

Vollständige Zusammenfassung der gesamten französischen Literaturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart.

3000 Seiten, 14 Bände.

Die deutsche Literatur in Paris ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt. Es ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt. Es ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt.

Die deutsche Literatur in Paris ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt. Es ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt. Es ist ein Werk, das die deutsche Literaturgeschichte in ihrer Gesamtheit darstellt.